



Fortschreibung des Demografiekonzeptes und Pflegebedarfsplanung 2016 für den Kreis Kleve

Dr. Elke Olbermann

**Vorstellung des Untersuchungsberichtes im Ausschuss für Gesundheit
und Soziales, Kleve, 21.06.2016**

Gliederung

- Hintergrund und Aufgabenstellung
- Vorgehensweise und Methodik
- Ausgewählte Ergebnisse
 - der Bevölkerungsanalyse und –entwicklung
 - zu Lebens- und Bedarfslagen der älteren Bevölkerung
 - der Pflegebedarfsplanung 2016
- Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen

Hintergrund und Aufgabenstellung

Hintergrund und Aufgabenstellung

- 2009/2010: Erarbeitung eines Demografiekonzeptes zu den Auswirkungen der Alterung der Bevölkerung für den Kreis Kleve
- 2015/2016: Fortschreibung des Demografiekonzeptes in Kombination mit der Erstellung des Pflegebedarfsplans gemäß Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen (APG NRW).
 - Synergieeffekte:
 - beide Untersuchungsteile beruhen auf einer weitgehend gemeinsamen Datenbasis (Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, Infrastrukturanalyse)
 - Analyse von Lebenslagen mit dem Ziel der Förderung eines aktiven, selbstbestimmten und selbstständigen Alter(n)s dient nicht zuletzt auch der Prävention und trägt dazu bei, das Eintreten von Pflegebedürftigkeit zu vermeiden bzw. zu verzögern.

Vorgehensweise und Methodik

Vorgehensweise und Methodik (1)

```
graph LR; A[Bestandsanalyse] --> B[Bedarfsanalyse]; B --> C[Handlungsoptionen und Empfehlungen];
```

Bestandsanalyse

Bedarfsanalyse

Handlungsoptionen
und Empfehlungen

Vorgehensweise und Methodik (2)

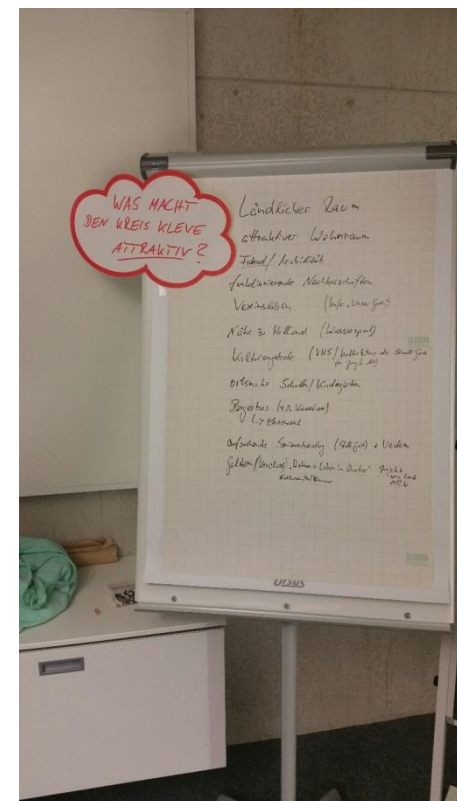
Bestandsanalyse

- Beschreibung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur anhand von amtlichen Daten (u.a. IT.NRW, Bundesagentur für Arbeit) sowie Nutzung von Daten- und Dokumentationsbeständen des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen
- Abfrage in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden:
 - im Herbst 2015 mit Hilfe einer schriftlichen Befragung
 - Beteiligung aller Städte und Gemeinden
- Kurzbefragung von stationären Pflegeeinrichtungen im Kreis Kleve mit Hilfe einer schriftlichen Befragung
- Befragung der Nachbarkreise (Kreis Borken, Kreis Wesel und Kreis Viersen)

Vorgehensweise und Methodik (3)

Bedarfsanalyse

- *partizipative, dialogorientierte Verfahren:*
 - (a) *Experten-Gruppendiskussion* mit Seniorenforum Interessenvertreter älterer Bürgerinnen und Bürger im Kreis Kleve) (30.09.2015)
 - (b) drei *Bürgerforen*, die sich primär an die ältere Bevölkerung im Kreis Kleve richteten, in ausgewählten kreisangehörigen Kommunen
 - Geldern (26.10.2015)
 - Emmerich am Rhein (29.10.2015)
 - Goch (03.11.2015)
- *Diskussion von Handlungsfeldern, Problemen/Aufgaben sowie von guten Beispielen und Lösungsmöglichkeiten*



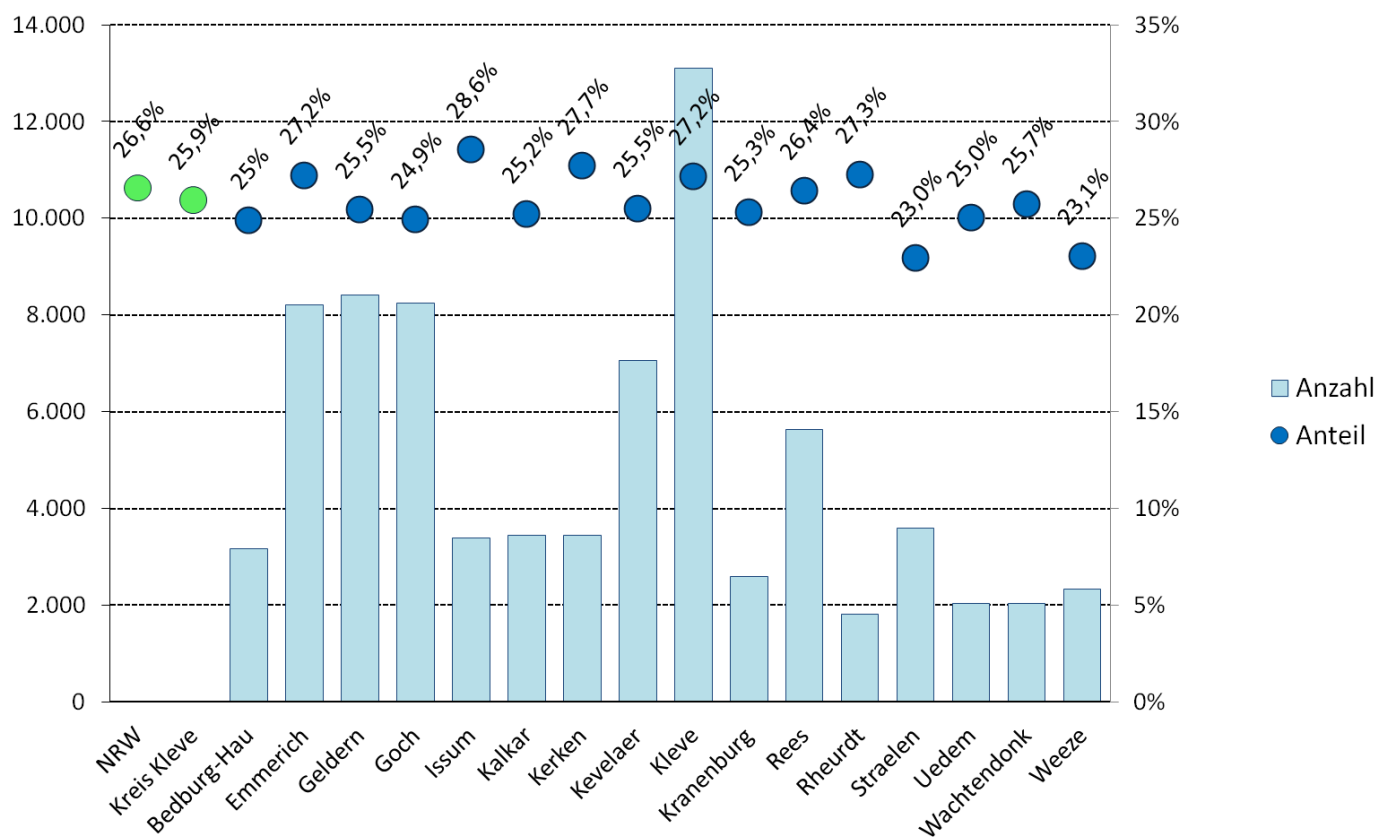
Ausgewählte Ergebnisse der Bevölkerungsanalyse und -entwicklung

Demografische Entwicklung: Gegenstand der Analyse

- Bevölkerungsgruppen der
 - älteren Einwohnerinnen und Einwohner (ab 60) insgesamt
 - „jungen“ Alte (60 bis 70 Jahre, ergänzt um die Altersgruppe zwischen 50 und 60 Jahren)
 - Hochalten (ab 80 Jahre)
 - älteren und hochalten Frauen
 - älteren Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationsgeschichte
 - Menschen mit Schwerbehinderung
- im Hinblick auf die
 - aktuelle Situation, Stand: 2013
 - zukünftige Entwicklung, Projektionen des IT.NRW für 2020, 2025 und 2030

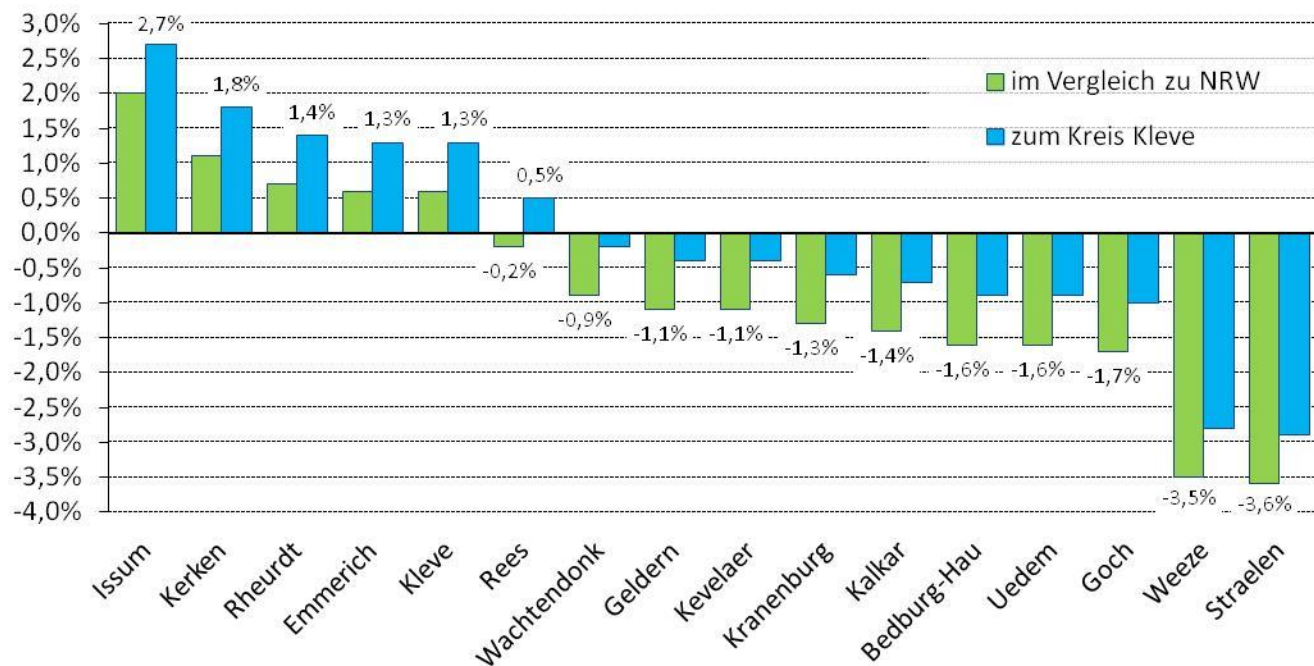
Ausgewählte Ergebnisse der Analyse der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung (1)

Ältere Personen in den Kommunen (ab 60 Jahren) 2013



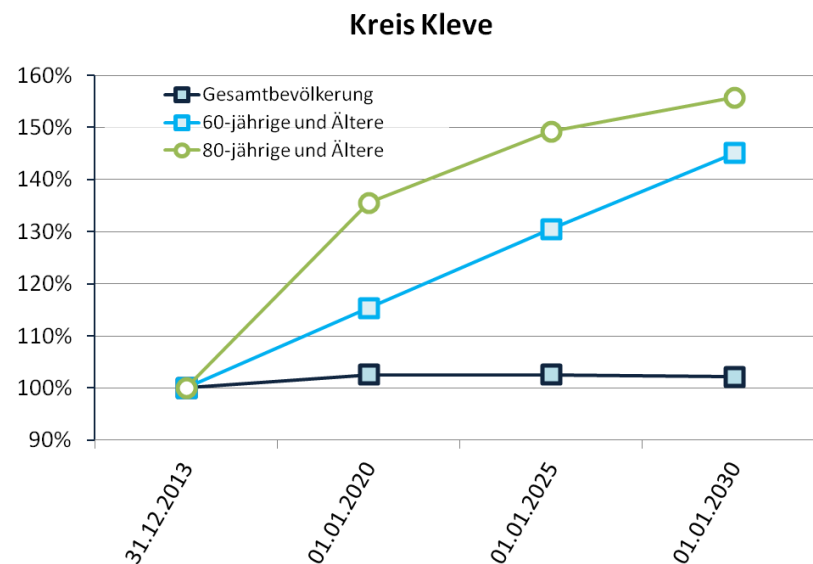
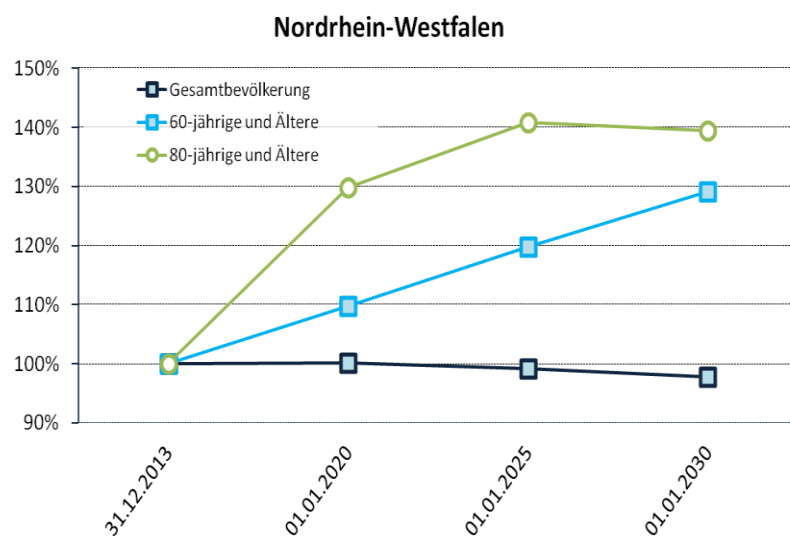
Ausgewählte Ergebnisse der Analyse der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung (2)

Seniorenanteile (60 Jahre und älter) im Vergleich zu NRW / zum Kreis, 2013



Ausgewählte Ergebnisse der Analyse der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung (3)

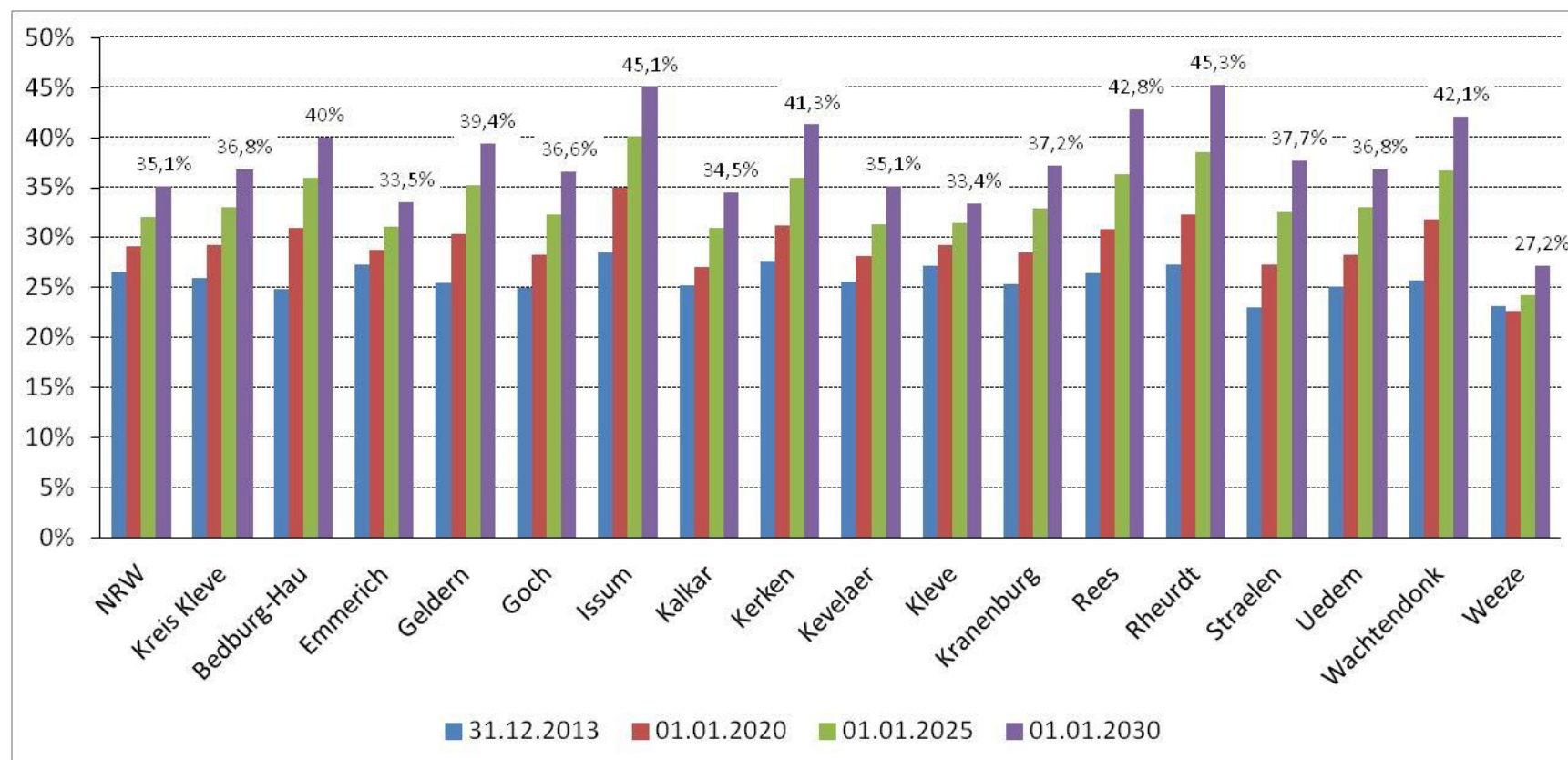
Veränderungen der Bevölkerungszahlen gegenüber 2013



Quelle: IT.NRW 2015.

Ausgewählte Ergebnisse der Analyse der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung (4)

Entwicklung des Anteils der Personen im Alter ab 60 Jahre bis 2030



Ausgewählte Ergebnisse zu den Lebens- und Bedarflagen der älteren Bevölkerung

Lebens- und Bedarfslagen der älteren Bevölkerung

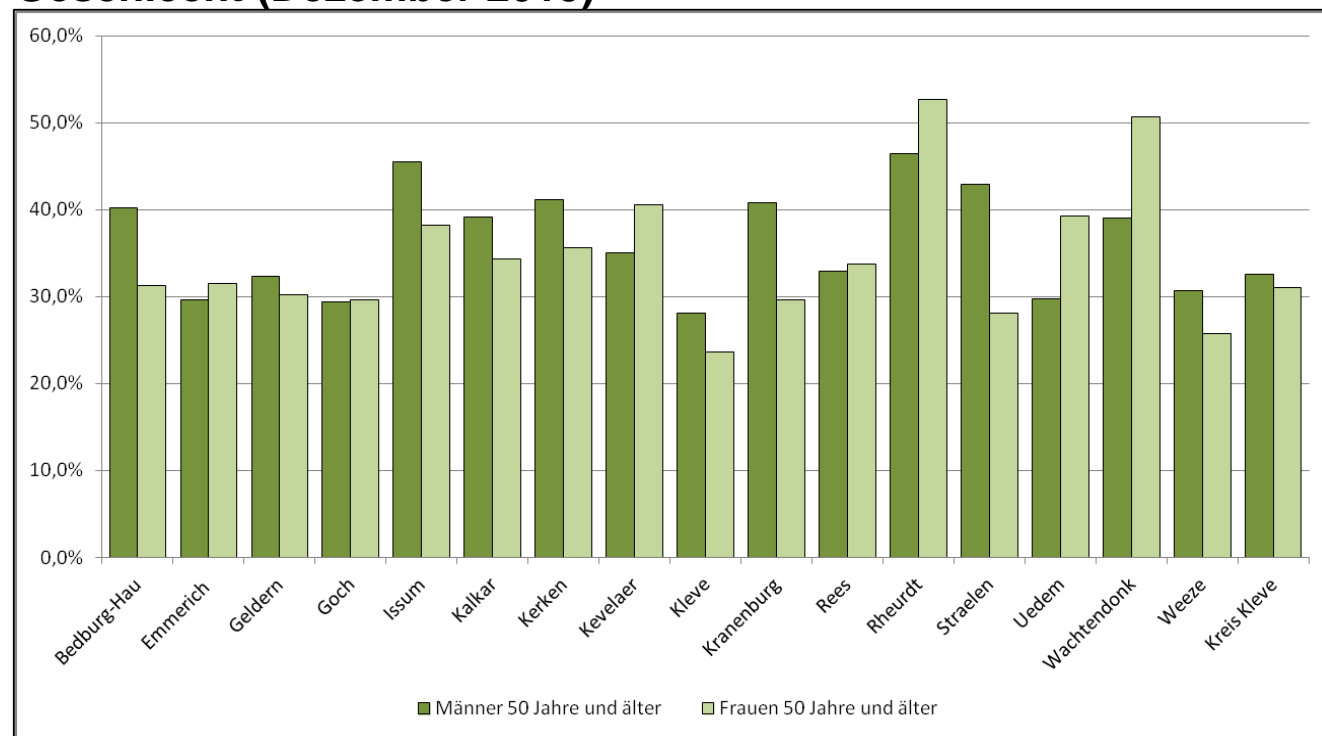
Themenfelder des Demografiekonzeptes

- Sozialstruktur und soziale Ungleichheit *
- Partizipation, ehrenamtliches bzw. bürgerschaftliches Engagement *
- Wohnen und Lebensführung
- Bildung und Kultur
- Gesundheit und Pflege

* Exemplarisch werden zu diesen Themenfeldern im folgenden einige ausgewählte Ergebnisse vorgestellt. Eine umfängliche und vertiefende Darstellung der Ergebnisse zu den einzelnen Themenfeldern würde den Rahmen der Gesamtpräsentation des Berichtes sprengen.

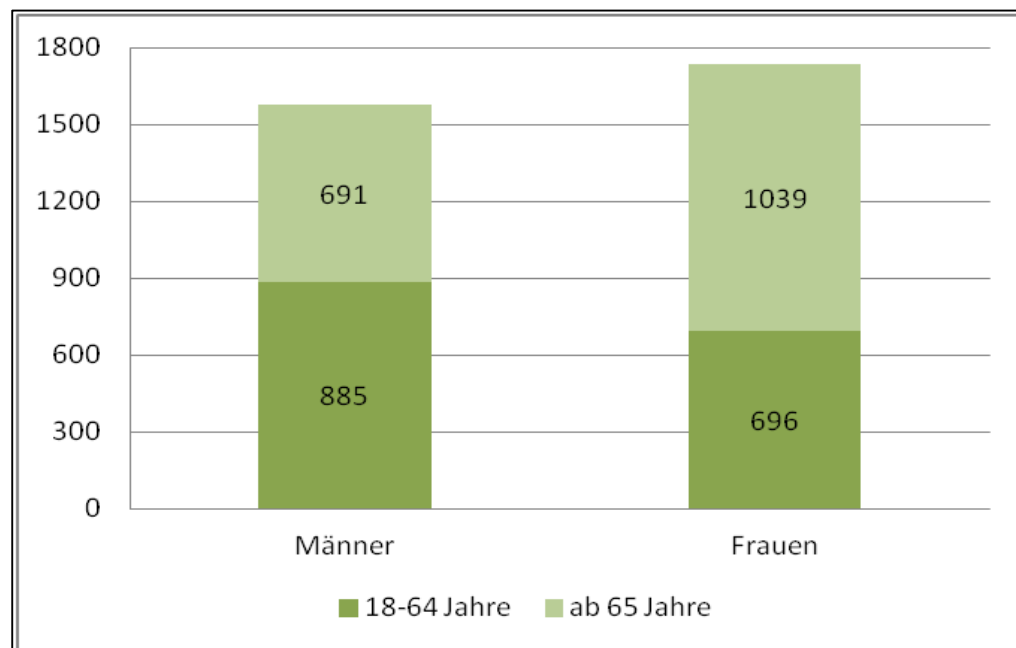
Themenfeld „Sozialstruktur und soziale Ungleichheit“ (ausgewählte Ergebnisse)

Anteil älterer Arbeitsloser (50 Jahre und älter) an allen arbeitslosen Personen im Kreis Kleve differenziert nach Kommune und Geschlecht (Dezember 2015)



Sozialstruktur und soziale Ungleichheit (ausgewählte Ergebnisse)

Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII (Dezember 2015)



Themenfeld „Partizipation, ehrenamtliches bzw. bürgerschaftliches Engagement“

Politische Mitwirkung

- Forum für Seniorinnen und Senioren auf Kreisebene
- Seniorenbeiräte in acht Kommunen (von 8 auf 9 erhöht seit 2010)
Generationenbeirat in Kleve (neu hinzugekommen)
- vereinzelte andere Formen, z.B. Arbeitskreis Senioren, Seniorenausschuss, Verein „wir! 50plus“ (Neugründung)
- Seniorenvereinigungen der Parteien (Ausbau mit Neugründungen seit 2010)

Vereine

- Vielfältiges Vereinsangebot (aber kein systematischer Überblick über konkrete Angebote)

Beratung und Information

- telefonischer Pflegestützpunkt
- Beratungsangebote von Seniorenbeiräten, Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Pflegekassen
- Kreisweite Informationsbroschüre und kommunale Seniorenwegweiser (in einzelnen Kommunen)

Projekte

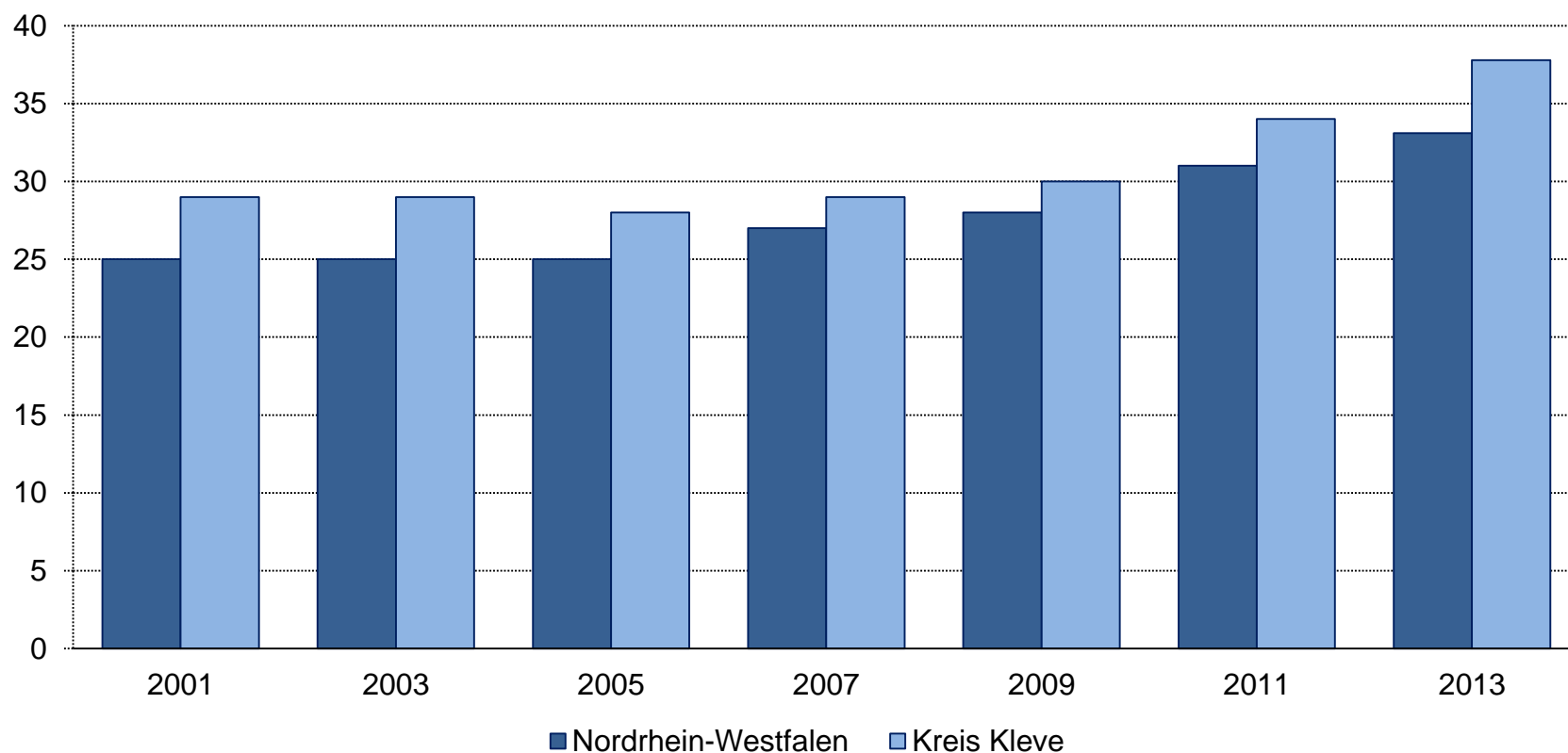
- Kontinuierliche Veränderungen der Projektlandschaft, Tendenz zunehmende Vielfalt mit stärkerer Adressierung der Potenziale des Alters

Fazit

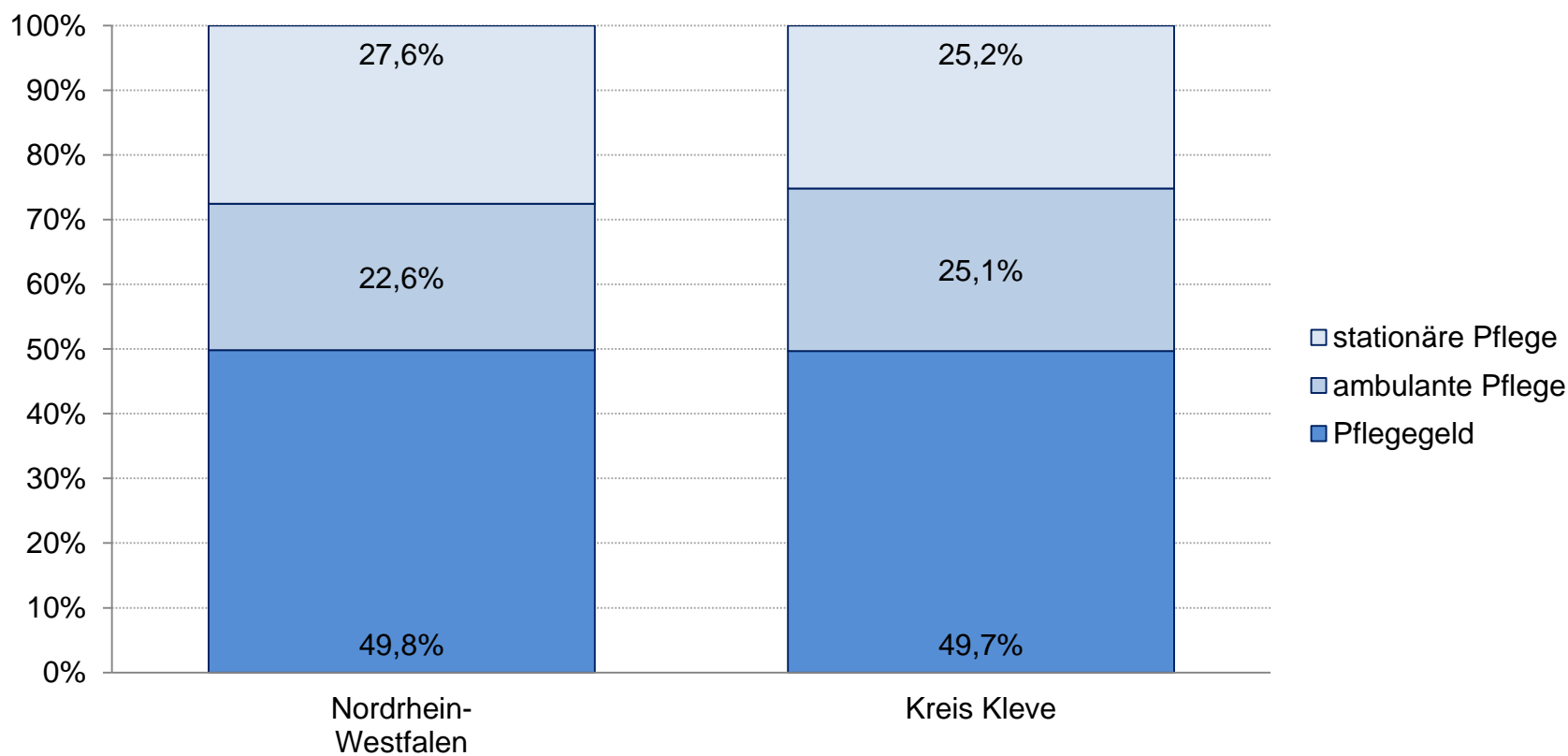
- Die Rahmenbedingungen für das Alter(n) sind in den kreisangehörigen Städten und Gemeinde des Kreises Kleve nach wie vor unterschiedlich.
- Gegenüber der letzten Berichterstellung im Jahre 2010 scheint die Wahrnehmung des Themas demografischer Wandel und Alterung der Gesellschaft in den Kommunen zugenommen zu haben, auch wenn die Angebotsstruktur nicht in allen Kommunen gleichwertig erscheint.
- In Teilen scheint sich die Fokussierung auf das Alter(n) als primär hilfsbedürftige Lebensphase gewandelt zu haben; es werden verstärkt unterschiedliche Lebensbereiche des Alterns mit in den Blick genommen, was auch im Kreis Kleve positive Effekte für die Lebensqualität im Alter verspricht.
- Dennoch lässt sich z.T. noch eine strukturelle Dominanz von Angeboten und Projekten nachweisen, die sich an die verletzte Seite des Alter(n)s richten.

Ausgewählte Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung 2016

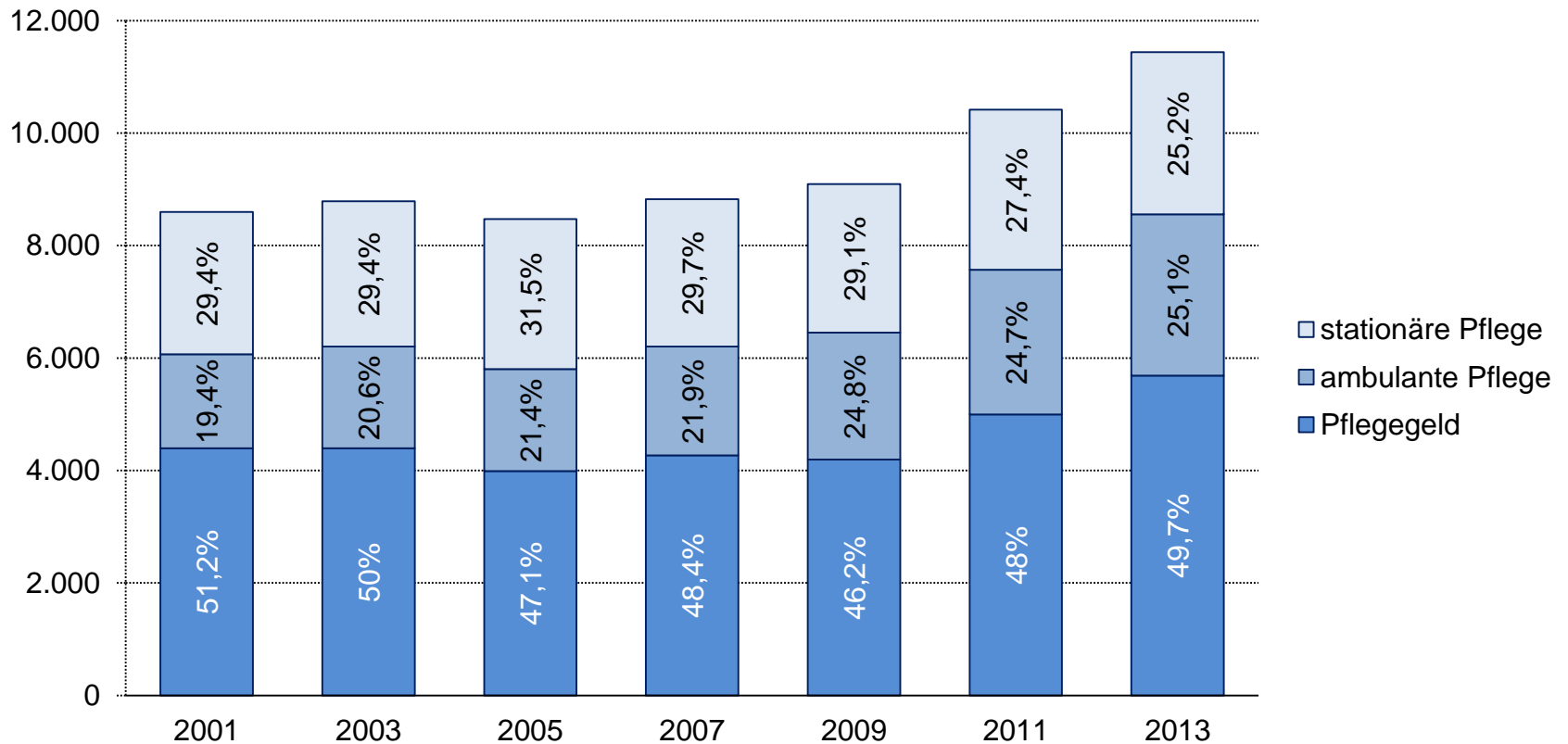
Pflegebedürftige Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner



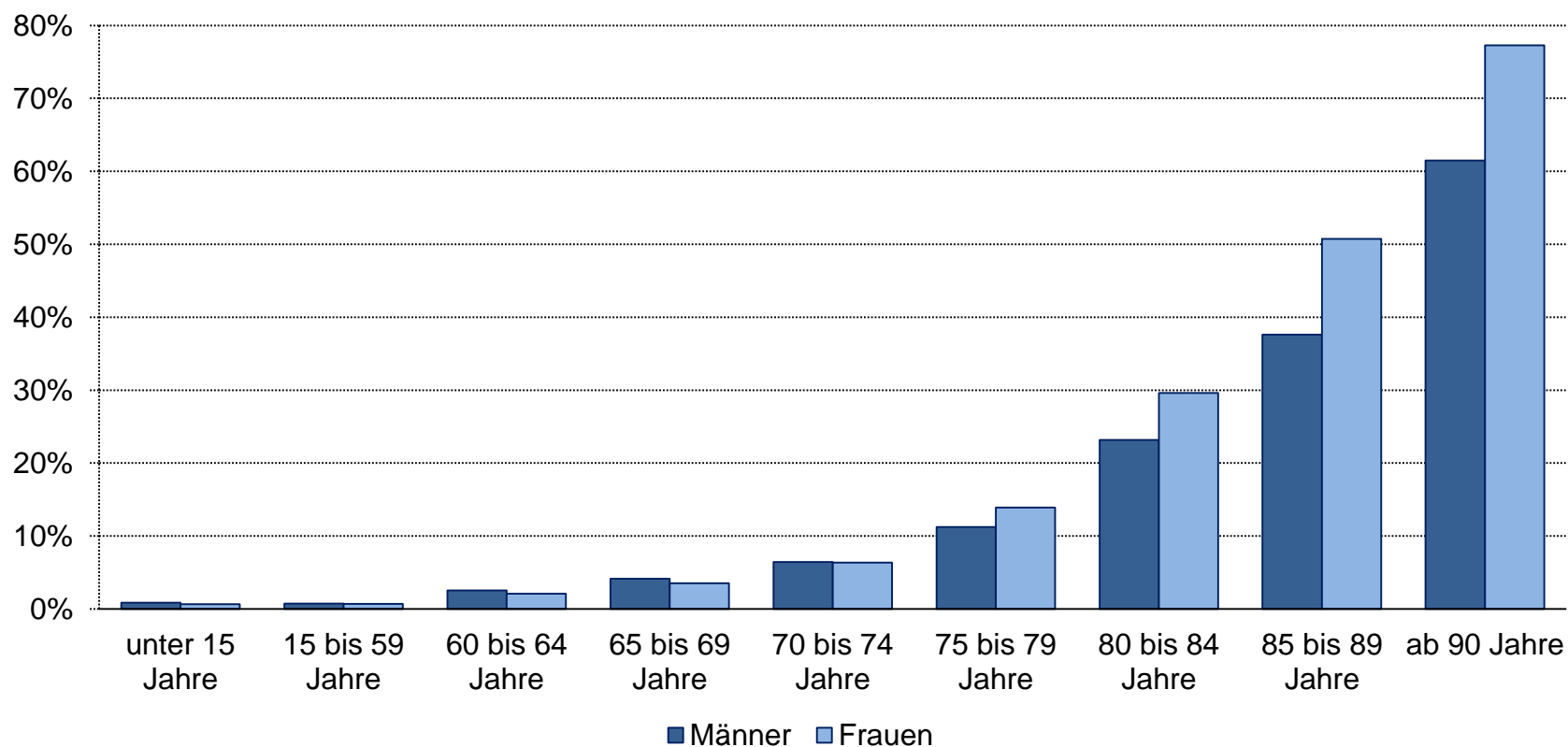
Pflegerische Versorgung 2013



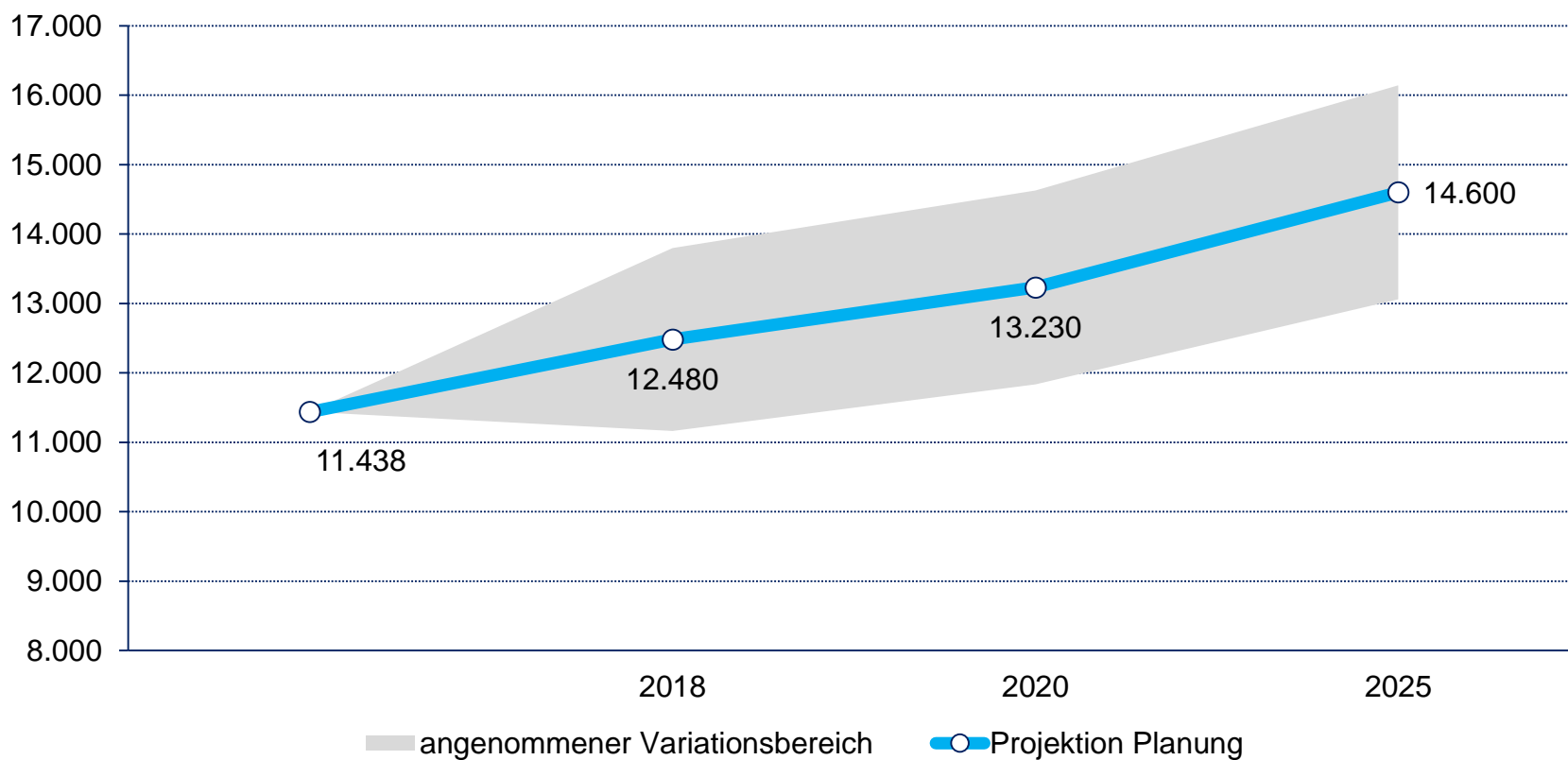
Entwicklung der Pflegefallzahlen im Kreis Kleve



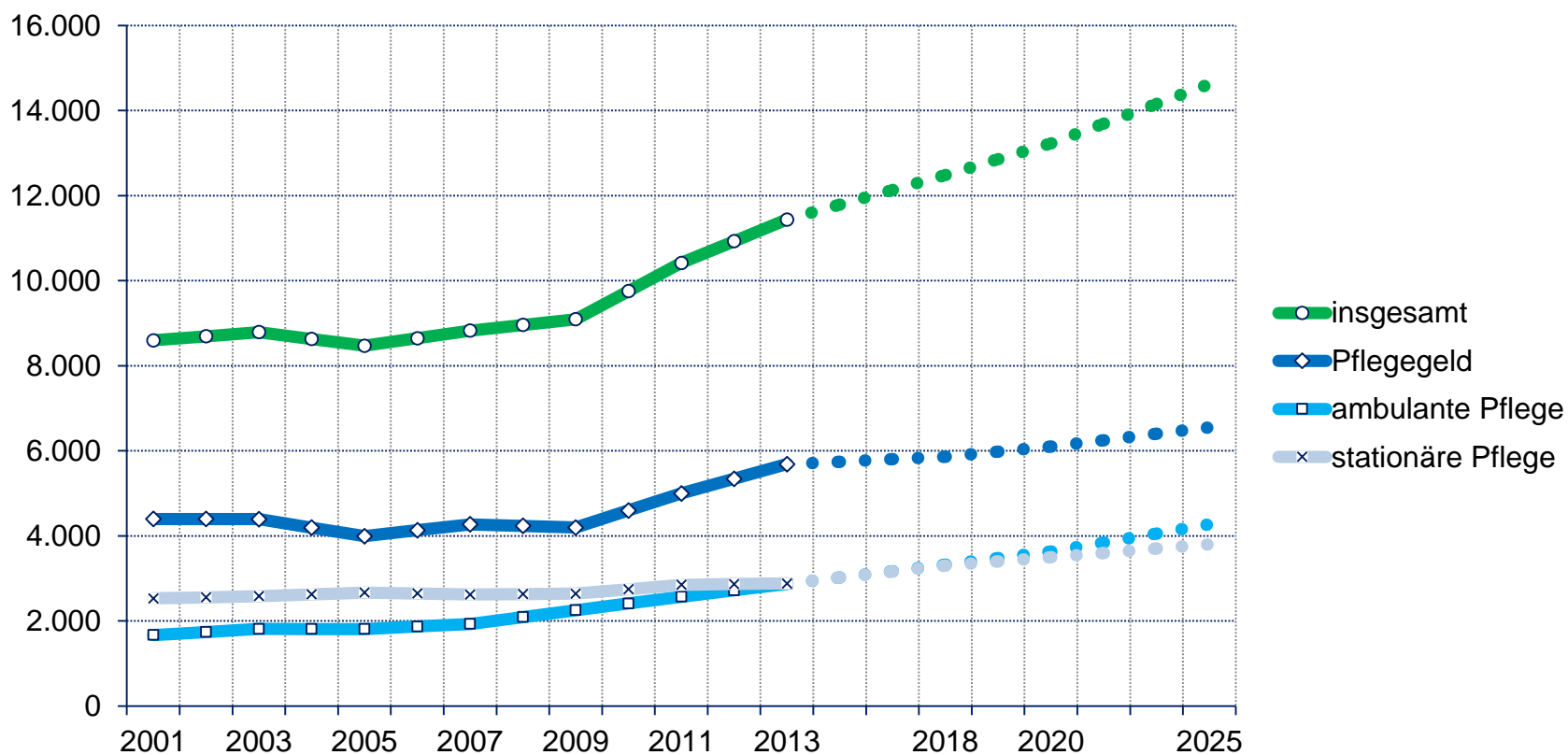
Pflegequoten im Kreis Kleve 2013 – insgesamt



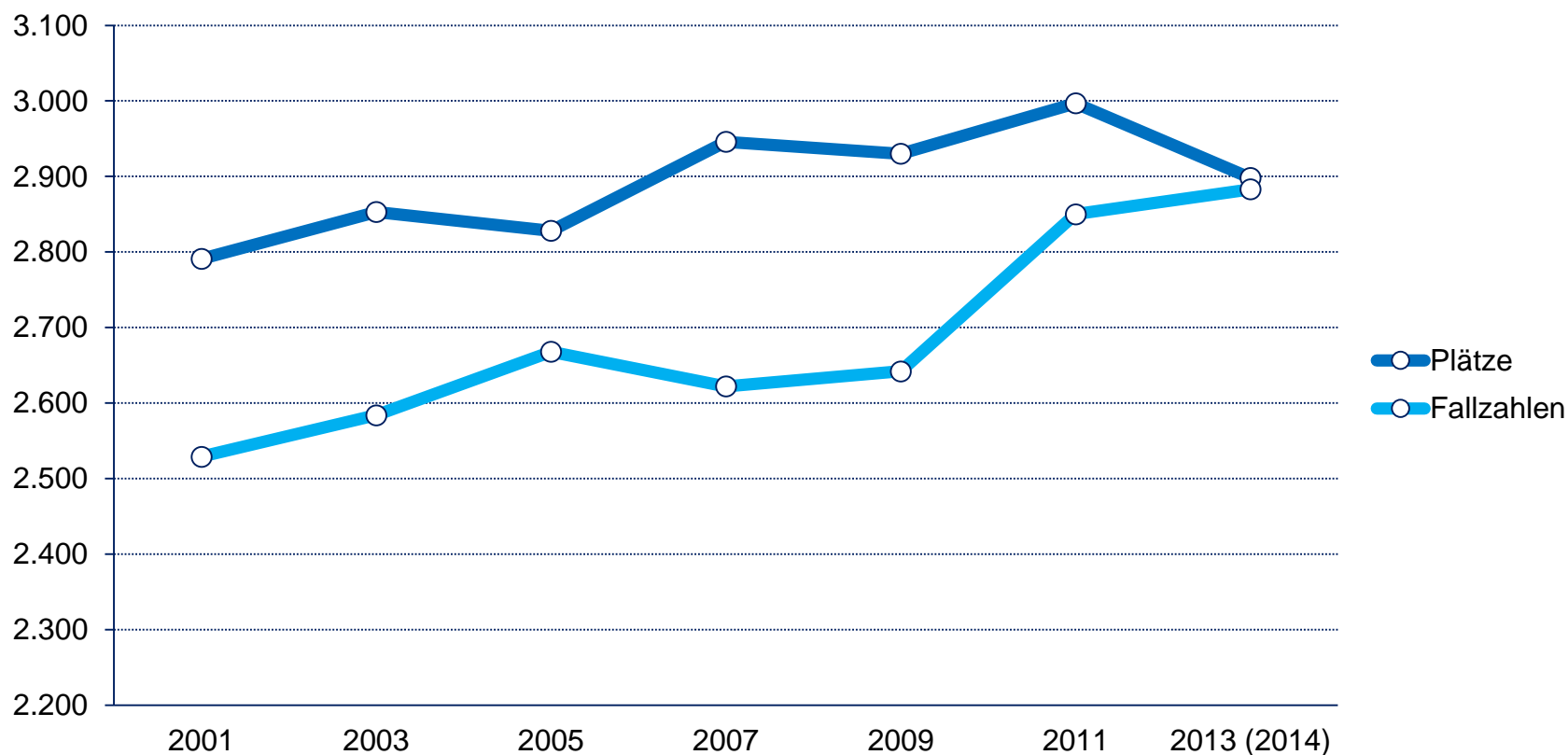
Weiterentwicklung der Pflegefallzahlen im Kreis Kleve insgesamt (2013: 11.438)



Langjährige Entwicklung der Pflegefallzahlen im Kreis Kleve



Entwicklung der Platzzahlen und der Fallzahlen in der stationären Pflege im Kreis Kleve



Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen

Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen (1)

- Vier zentrale Aufgabenbereiche
 1. Wohnen, örtliche Nahversorgung und Mobilität
 2. Soziale Teilhabe, Partizipation und bürgerschaftliches Engagement
 3. Bildung, Kultur und Freizeit
 4. Gesundheit, Prävention und Pflege
- Demografischer Wandel als Querschnittsaufgabe
- Dialog und Unterstützung der kreisangehörigen Kommunen beim Demografie-Management

Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen (2)

Wohnen, örtliche Nahversorgung und Mobilität

- dezentrale Wohnberatung
- Verbesserung der Verbraucher- und Anbietermobilität zur Kompensation von Defiziten in der örtlichen Nahversorgung
- Ausbau, Ergänzung und Verbesserung des ÖPNV
- Beibehalt der kreisweiten Verwendung des Sozialtickets

Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen (3)

Soziale Teilhabe, Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

- Förderung kooperativer und partizipativer Bürgerbeteiligung
- Unterstützung von engagementfördernden Infrastruktureinrichtungen wie Seniorenbüros und Freiwilligenagenturen
- Hinwirkung auf die weitere Implementierung von Seniorenbeiräten in den kreisangehörigen Kommunen des Kreises Kleve
- Initiierung einer Sozialberichterstattung mit dem Schwerpunkt *Soziale Integration*
- Veranstaltung einer Fachtagung oder eines Aktionstags zum Thema Diskriminierung und Alter

Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen (4)

Bildung, Kultur und Freizeit

- Durchführung einer Vereinsbefragung, um so die Angebotsvielfalt und die generelle Vereinsentwicklung auch im Hinblick auf Potentiale des zivilgesellschaftlichen Engagements beurteilen zu können.
- Förderung eines differenzierten Alter(n)sbildes durch die Initiierung eines Leitbildprozess gemeinsam mit der (älteren) Bürgerschaft, um Leitlinien und Ziele für das Zusammenleben aller Generationen im Kreis Kleve zu thematisieren.

Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen (5)

Gesundheit, Prävention und Pflege

- Förderung von Rahmenbedingungen im Kreis Kleve, die helfen
 - das stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeangebot quantitativ und qualitativ weiterzuentwickeln,
 - durch Anpassung oder Neubau genügend geeigneten Wohnraum zu schaffen, der auch für ein Leben mit Mobilitätseinschränkungen im geeignet ist, und
 - die Mobilitätsbedingungen zu verbessern, damit wichtige Infrastruktureinrichtungen, die am Wohnort nicht existieren, auch für Pflegehaushalte erreichbar bleiben.

Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen (6)

Gesundheit, Prävention und Pflege

- Laut Bedarfsanalyse werden im Kreis Kleve in den nächsten Jahren mehr Plätze für die vollstationäre Dauerpflege benötigt als gegenwärtig vorhanden sind.
- Die Schaffung zusätzlicher Kapazitäten durch einen verbindlichen Beschluss dieser Pflegebedarfsplanung im Sinne des APG NRW erscheint *nicht* erforderlich, denn
 - Auswirkungen auf die Bereitschaft potenzieller Träger bzw. Investoren, die benötigten Pflegeplätze auf dieser Grundlage zu errichten sind nicht zu erwarten und
 - der Kreis Kleve ist ohnehin verpflichtet, ggf. selbst initiativ zu werden, um den Bedarf auszugleichen.
- Vor Neubau- oder Ausbauentscheidungen sollte generell geprüft werden, ob alternative Formen stationärer Versorgung in Frage kommen.
- Der Kreis Kleve sollte in Diskussionskontexten mit vorhandenen und potenziellen Trägern auf eine Berücksichtigung von neuen, alternativen Wohn- und Versorgungsformen hinwirken.

Schlussfolgerungen und ausgewählte Handlungsoptionen (7)

Gesundheit, Prävention und Pflege

- Die *Qualität* des Pflegeangebots sollte generell durch *Spezialisierung* auf exponierte Bedarfslagen verbessert werden:
- neue Pflegekonzepte für *demenziell* erkrankte Personen können helfen, trotz kognitiver Einschränkungen möglichst lange orientierungsfähig zu bleiben und die Verabreichung sedierender Medikamente zu reduzieren, ohne dass daraus Gefährdungen erwachsen;
- *Palliativpflege* in der letzten Lebensphase kann die Vermeidung von unerträglichen Schmerzzuständen sowie die Vermeidung einer Krankenhauseinweisung in Krisensituationen begünstigen;
- für pflegebedürftiger Personen mit *Behinderung* bestehen ggf. Sonderbedarfe;
- die Anforderungen an eine *kultursensible* Pflege steigen zukünftig.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Dr. Elke Olbermann

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. /

Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund

Evinger Platz 13

44339 Dortmund

Tel: 0231 728 488 29

Fax: 0231 728 488 55

E-mail: elke.olbermann@tu-dortmund.de

URL: <http://www.ffg.uni-dortmund.de>